

Jungpolitiker klar für Berufsschule im Freiamt

Wohlen Sechs junge Grossratskandidaten diskutierten am bbz-Podium über Asylwesen, Energiewende und Bildungspolitik



VON ANDREA WEIBEL

«Die meisten der Zweit- und Drittklässler des bbz Freiamt können bereits wählen. Aber viele wissen zu wenig Bescheid in Sachen Politik», erklärte Rektor Philippe Elsener. Um Letzteres zu ändern, lud er sechs Jungpolitiker und Grossratskandidaten aus dem gesamten politischen Spektrum zu einer Podiumsdiskussion in die Aula ein.

Schon bei der Vorstellungsrunde hatte Fabian Hägler, Moderator und AZ-Ressortleiter Freiamt, das Publikum auf seiner Seite. Die Jugendlichen staunten nicht schlecht, als sie hörten, dass David Stutz (CVP) Jahrgang 1994 hat – sie könnten sich also ebenfalls in der Politik betätigen.

«Keine Nachteile für Bevölkerung»

Der Jüngste in der Runde hielt sich jedoch erstaunlich gut und bezog seine Altersgenossen immer wieder in seine Argumentation mit ein. Am meisten Staunen löste seine Ansicht zum geschlossenen Lager für kriminelle Asylbewerber aus, denn er fand: «Eine Anstalt in Niederwil? Ich sage: Wieso nicht?» Denn wie bei Gemeinden mit Atomkraftwerken würde der Steuerfuss enorm sinken, wenn die Anlage vom Kanton und den anderen Gemeinden subventioniert würde. «Und wenn die Anlage gut funktioniert, gibt es keine Nachteile für die Bevölkerung», schloss David Stutz.

Alain Thiébaud (GLP), der beim Bezirksgericht Zürich arbeitet und «selber schon diverse kriminelle Ausländer eingesperrt hat», pochte aber darauf, dass nur die kriminellen Asylbewerber dort untergebracht werden



«Im Asylwesen, Energiefragen und Bildung ist für mich die Dezentralisierung wichtig.»

Fabio Höhener, SP



«Wir müssen Atomstrom nicht eins zu eins ersetzen, sondern die Energie effizienter nutzen.»

Sebastian Knecht, Grüne



«Frauen und Kinder gehören ganz einfach nicht in ein Lager. Fertig, Schluss.»

Alain Thiébaud, GLP



«Eine Anstalt für kriminelle Asylbewerber in Niederwil? Ich sage: Wieso nicht?»

David Stutz, CVP



«Das duale Bildungssystem ist wichtig, das sorgt für tiefe Jugendarbeitslosigkeit.»

Silvan Hilfiker, FDP



«Die Energiewende ist möglich. Aber wer will freiwillig auf seinen iPod verzichten?»

Jessica Zimmermann, SVP

dürften. «Lager für Asylsuchende oder Asylbürger können nicht funktionieren. Ausserdem gehören Frauen und Kinder ganz einfach nicht in ein Lager. Fertig, Schluss.» Das junge Publikum applaudierte spontan.

Dass ein Lager, wo sie in Sicherheit vor Krieg und Bedrohung seien, für Frauen und Kinder durchaus zumutbar seien, führte Jessica Zimmermann (SVP) aus, die selber Mutter ist. Dennoch war sie in einer Abstimmung, die Moderator Hägler durchführte, wie Fabio Höhener (SP) und Sebastian Knecht (Grüne) gegen ein geschlossenes Lager.

Aufs iPhone verzichten?

Zum Energieausstieg fand Zimmermann: «Die Energiewende ist auf jeden Fall möglich. Aber wer will schon freiwillig auf sein iPhone verzichten?» Sebastian Knecht verdeutlichte, dass das nicht nötig sei: «Wir müssen den Atomstrom nicht eins zu eins ersetzen, sondern die Energie effizienter nutzen.» Silvan Hilfiker (FDP) brachte den Vorbehalt an, die Energie müsse für Firmen bezahlbar bleiben. Fabio Höhener (SP) entgegnete, bei den aktuellen Strompreisen seien die Entsorgungskosten für den Atommüll nicht eingerechnet.

Zum Schluss durften die Berufsschüler selber Fragen stellen. Und auch der Rektor liess sich dies nicht nehmen. Auf die Frage, wie wichtig es sei, dass Bildungsstätten wie das bbz erhalten blieben und keine Fachrichtungen nach Baden oder Aarau verlegt würden, sagte Höhener: «Im Asylwesen, in Energiefragen und in der Bildung ist für mich immer dasselbe wichtig: die Dezentralisierung.» Hilfiker unterstrich: «Das duale Bildungssystem, das wir in der Schweiz haben, ist enorm wichtig, denn es sorgt für tiefe Jugendarbeitslosigkeit. Dazu müssen wir Sorge tragen.»

Grosse Investitionen in den Schulraum werden nötig sein

Wohlen Mit der Schulreform wird es deutlich mehr Primar- und weniger Oberstufenklassen geben. Doch in Wohlen will fast kein Bezirkslehrer die Schulstufe wechseln.

VON JÖRG BAUMANN

Bei der bevorstehenden Aargauer Schulreform sind die Reibungsflächen mit den Händen zu greifen. Eine Knacknuss unter vielen: der Systemwechsel auf sechs Jahre Primarschule und drei Jahre Oberstufe. «Im Moment will in Wohlen fast kein Bezirkslehrer die Schulstufe wechseln», sagte Rolf Stadler, Präsident der Schulleiterkonferenz, an einer Informationsveranstaltung der FDP-Ortspartei Wohlen. «Auch in Wohlen werden Lehrerteams auseinandergerissen und müssen neu gebildet werden. Der Umstellungsprozess braucht Zeit», betonte Stadler. «Wir müssen unsere Lehrkräfte bei der Stange halten und für sie und die Schüler eine möglichst gute Lösung finden. Dafür braucht es noch viele Gespräche mit den betroffenen Lehrern.»

Keine Lohnkürzungen im Plan

Regierungsrat Alex Hürzeler versuchte, die Wogen zu glätten. Die Schulreform bestehe nicht einzig aus dem Systemwechsel. Lohnkürzungen müssten Oberstufenlehrer, die ganz oder teilweise in die Primarschule wechseln werden, nicht in Kauf nehmen. «Es braucht deshalb auch keinen Sozialplan für die vom Systemwechsel betroffenen Lehrer.» Vielmehr setzt der Kanton auf ein Weiterbildungsprogramm. Dieses wird an der Pädagogischen Hochschule ge-



Gemeinderat Paul Huwiler, Regierungsrat Alex Hürzeler, Einwohnerrat Franz Wille, Schulpflegepräsident Franco Corsiglia und Schulleiter Rolf Stadler (von links) informierten über die anstehende Schulreform. BA

■ SCHULVERBAND: WOHLER SOLLTE NACHBARN INS BOOT NEHMEN

Die **Gemeinde Wohlen** müsse eine politische Weichenstellung vornehmen, forderte der CVP-Einwohner Franz Wille, früher Lehrer und später Chefbeamter im Departement Bildung, Kultur und Sport. Die Schulgemeinde müsse entscheiden, wie die

Kreisschule in Zukunft geführt werde und ob die **Nachbargemeinden in einem Schulverband in den Entscheidungsprozess einbezogen werden** sollten. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden lasse Wohlen den Spielraum «die Finanzen auf sichere

Grundlagen zu stellen». Weiter müsse Wohlen mit dem Kanton in Verhandlungen treten, um von ihm **Beiträge an nötig werdende Schulbauten** zu erhalten. Gemeinderat Paul Huwiler könnte sich die Zusammenarbeit in einem Schulverband

«gut vorstellen». Auf der Bezirksschulstufe habe er mit den Nachbargemeinden bereits **informelle Gespräche** geführt. So wäre es denkbar, dass Wohlen zusammen mit den Gemeinden im Schulkreis ein **neues Bezirksschulhaus** bauen könnte. (BA)

Gegenzug die Zahlen an der Primarschule von heute 691 Schüler in 34 Klassen bis 2014/15 auf 878 Schüler in 44 Klassen und bis 2019/20 auf 940 Schüler in 47 Klassen ansteigen.

Grosse Investitionen in Sicht

Huwiler liess das Publikum nicht darüber im Ungewissen, dass mit der Schulreform auf Wohlen grosse Investitionen zukommen werden. Auf Zahlen liess er sich indessen nicht ein. Der druckfrische Schulraumplanungsbericht kommt erst am 22. Oktober in den Gemeinderat und werde danach der Öffentlichkeit vorgestellt. Schul-

«Auch in Wohlen werden Lehrerteams auseinandergerissen und es müssen neue gebildet werden.»

Rolf Stadler, Schulleiter

pflegepräsident Franco Corsiglia erläuterte, dass «auch kleinere Schulklassen mehr Schulraum beanspruchen werden». Alles in allem dürfe, auch wenn man sich die Investitionen gut überlegen sollte und man auf das eine oder andere verzichten müsse, das Leistungsniveau der Wohler Schule nicht gesenkt werden. Die Schulpflege sei bemüht, bei der Umstellung in der Oberstufe und der Primarschule allen Lehrern «einen Platz zu sichern».

Der eine oder andere Lehrer könnte dabei aber «durch die Maschen fallen», räumte Schulleiter Rolf Stadler ein. Er halte Härtefälle für möglich, werde aber alles daran setzen, dass die grosse Mehrheit ihren Arbeitsplatz behalten könne, allenfalls aber mit einem Teilzeitpensum.

führt und soll Lehrer und Schulleitungen für die Schulreform fit machen. Dafür investiert der Kanton zehn Millionen Franken. «Wir brauchen in Zukunft alle Lehrer, aber wir verlangen von ihnen auch eine flexible Haltung», erklärte der Regierungsrat. Immerhin muss im Freiamt keine Bezirksschule geschlossen werden.

Als Regionalzentrum, das noch immer weiter wächst, sei Wohlen im Schulbereich besonders stark gefordert, erklärte Gemeinderat Paul Huwiler. Im letzten Jahrzehnt wurden

in Wohlen 655 neue Wohnungen gebaut. Gleich viele sind gegenwärtig bewilligt oder in Planung. Weil die Bevölkerung weiter zunimmt, gehen die Schülerzahlen nicht stark zurück. Aber durch den Systemwechsel auf drei Jahre Oberstufe und sechs Jahre Primarschule verlagern sie sich. Zudem werden die Klassengrößen an der Primarschule von heute maximal 28 auf 25 Schüler begrenzt.

So gibt es weniger Bezirks-, Sekundar- und Realschüler, aber mehr Primarschüler und Kindergärtler. An der

Primarschule müssen laut Huwiler in Zukunft sieben statt sechs Abteilungen pro Jahrgang geführt werden. Im laufenden Schuljahr zählt die Wohler Bezirksschule 491, die Sekundarschule 325 und die Realschule 237 Schüler. 2014/15 werden 354 Bezirksschüler, 206 Sekundarschüler und 186 Realschüler erwartet. Im Schuljahr 2019/20 sollen es noch weniger sein: 237 Bezirksschüler, 185 Sekundarschüler und 167 Realschüler in total 36 Klassen (heute 54 Klassen). Laut Gemeinderat Paul Huwiler werden im